



Sektorale Ansätze der Jugendförderung

Leistungsangebot

Die Herausforderung

Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe der Entwicklungszusammenarbeit. In vielen Partnerländern stellen sie bis zu 70 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Potenzial junger Menschen für die Gestaltung von gesellschaftlichem Wandel ist unverzichtbar, das hebt die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung ausdrücklich hervor. Jugendliche werden in der Zukunft leben, die wir heute gestalten. Doch häufig dauern patriarchale Gesellschaftsstrukturen in unseren Partnerländern an. Jugendliche werden nicht zu ihrer Vorstellung von Entwicklung gefragt und nicht ausreichend in die Planung von Reformen einbezogen. So bleiben ihre Ideen zu entwicklungspolitischen Zielen ungehört. Um das Potenzial junger Menschen für die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele auszuschöpfen, brauchen sie Netzwerke, Plattformen und Raum für Beteiligung.

Unser Lösungsansatz

Wir als GIZ bringen unsere Ansätze zur Jugendförderung auch in Projekte ein, die nicht primär Jugendförderung als entwicklungspolitisches Ziel verfolgen. Jugendliche sollen grundsätzlich als Wegbereiter des Wandels („Agents of Change“) ernst genommen werden. Sie sollen an einer positiven Entwicklung in Sektoren wie beispielsweise Beschäftigungsförderung, Frieden, Umweltschutz, Gesundheitsförderung oder Stadtentwicklung mitwirken können. Für dieses Ziel arbeiten wir auf drei Ebenen: Jugendpolitikberatung, Förderung von Jugendnetzwerken und Jugendarbeit. Durch unsere Arbeit wollen wir Jugendliche dazu ermutigen, sich ihrer Handlungsfähigkeit bewusst zu werden und Verantwortung für sich und für die Gesellschaft wahrzunehmen. Das festigt das Selbstwertgefühl von Jugendlichen und fördert ihre persönliche Entwicklung.

Leistungen

Sektorale Jugendförderung betrachtet Jugendliche nicht nur als Zielgruppe, sondern als Hebel für nachhaltige Entwicklung und als Teil der Lösung entwicklungspolitischer Probleme. In sektoralen Ansätzen der Jugendförderung bieten wir als GIZ unter anderem folgende Leistungen:

Jugend und Beschäftigung

- » Systematische Einbeziehung von Jugendlichen in die Planung von nationalen oder lokalen Jugendbeschäftigungsstrategien;
- » Vernetzung von Jugendvertretern und -vertreterinnen mit der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Sektor.

Jugend und Frieden

- » Aufbau sektorübergreifender Gewaltpräventionsräte, in denen Jugendorganisationen mitarbeiten;
- » Förderung von Jugendzentren als Anlaufstelle für Beratungs-, Präventions-, Rehabilitations- oder Reintegrationsmaßnahmen;
- » Kreative Angebote zur Sensibilisierung für gewaltfreie Umgangsformen;
- » Qualifizierung von Jugendlichen zu Konfliktmediatorinnen beziehungsweise -mediatoren.

Jugend und Umweltschutz

- » Vernetzung von staatlichen Akteuren und Jugendorganisationen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu Themen des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen;
- » Qualifizierung von jugendlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Unterstützung von Kampagnen und Förderung von Aktionsplänen für Umweltschutz.

Jugend und Gesundheit

- » Kapazitätsentwicklung von Jugendorganisationen und Jugendpromotorinnen und -promotoren, zum Beispiel in der Aufklärung über HIV/AIDS, Ebola, Drogen-



konsum, sexuelle und reproduktive Gesundheit und einen gesunden Lebensstil.

Jugend und Stadtentwicklung

- » Systematische Einbeziehung von Jugendlichen in Stadtentwicklungspläne;
- » Beratung bei der Gestaltung von Freiräumen für Jugendliche; Anpassung von jugendgerechten Sport- und Freizeitangeboten.

Jugend und ländliche Entwicklung

- » Aufbau und Stärkung von Beteiligungsplattformen, zum Beispiel Jungbauernorganisationen;
- » Beratung zur Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern der ländlichen Jugend in Entscheidungsprozesse.

Ihr Nutzen

Als Partner der GIZ profitieren Sie von unserer langjährigen internationalen Erfahrung in der Beratung von politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen der Jugendförderung, der Vernetzung und des Wissensaustauschs zwischen staatlichen Stellen und Trägern der (internationalen) Jugendarbeit. Jugendliche müssen ernst genommen werden und haben ein Recht darauf, ihre Ideen und Vorstellungen in gesellschaftliche und politische Prozesse einzubringen. Nur wenn sie selbst Teil von Veränderungsprozessen sind, können sie diese nach ihren Vorstellungen beeinflussen und entwickeln Fähigkeiten für eine positive gesellschaftliche Teilhabe. Werden Jugendliche in Entscheidungen einbezogen, lassen sich negative Entwicklungen verhindern. Denn wenn junge Menschen keine Einflussmöglichkeiten sehen und sich machtlos fühlen, sind die Folgen oft Frustration und Ablehnung der Gesellschaft. Die Jugendförderung ist deshalb ein wirkungsvoller Hebel für nachhaltige Verbesserungen und eine friedliche Entwicklung in allen Sektoren.

Ein Beispiel aus der Praxis

Gewalt ist eines der größten Hindernisse für die Entwicklung in Zentralamerika. In El Salvador, Guatemala und Honduras sind Jugendbanden, innerfamiliäre Gewalt, Kindesmisshandlungen, Gewalt gegen Frauen, Gewalt im Zusammenhang mit Drogenhandel oder –konsum sowie Raub und Schutzgelderpressungen verbreitet. Insbesondere junge Männer zwischen 15 und 30 Jahren sind sowohl Opfer als auch Täter. Für das GIZ Regionalvorhaben PREVENIR, welches durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beauftragt wurde, sind Jugendliche ein wichtiger Hebel für die Prävention von Gewalt. Auf lokaler Ebene fördert das Vorhaben beispielsweise intersektorale Gewaltpräventionsräte. Dort kommen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der Bezirke, nationale Jugendinstitutionen und lokale Jugendnetzwerke zusammen, aber auch Repräsentantinnen und Repräsentanten der öffentlichen Institutionen aus den Bereichen Sicherheit, Beschäftigung und Bildung. Die Beteiligten lernen in einer akademisch fundierten Fortbildung, wie sie Gewalt eindämmen können, beispielsweise durch ein besseres Verständnis für die Ursachen von Jugendgewalt und Möglichkeiten der Vorbeugung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen auch, die Gewaltsituation in ihren Gemeinden zu analysieren und Präventionsmaßnahmen zu planen. Jugendliche bringen ihre Erfahrungen direkt ein und leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Gewalt. Bis zum Jahr 2019 wurden 570 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fortgebildet. Insgesamt 40 Gemeinden in El Salvador, Honduras und Guatemala entwickelten Präventionspläne gegen Gewalt.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-1000
F +49 61 96 79-1115

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich/Kontakt:

Dr. Michael Holländer und Britta Lambertz
Kompetenzcenter Bildung, Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt
Abteilung Wirtschaft, Beschäftigung und Soziale Entwicklung
E: bildung@giz.de

Fotonachweise:

Vorderseite (v.l.n.r.): GIZ/Markus Kirchgessner; GIZ/Thomas Imo/photothek.net
Rückseite (v.l.n.r.): GIZ; GIZ/Thomas Imo/photothek.net; GIZ/Olliver Girad

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn 2022